Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 61. Dienstags, den 3. Juli 1838.

Buchhändler-Zahlung.

Es ist bisher in dies. Bl. noch nicht der Verhandlung gedacht worden, welche in vergangener Jub.-Messe unter einer großen Anzahl von Buchhändlern über die Feststellung der künftigen Buchhändlerzahlung Statt fand, und wir halten es deshalb für nöthig, den Bericht hier abdrucken zu lassen, welchen so eben die Herren Enslin, Mohr und Riegel darüber ausgegeben haben*).

Ueber die von verschiedenen Handlungen verlangte Veränderung der bisher im Buchhandel üblich gewesenen Zahlungsweise lieferte der zeitige Vorsteher des Börsenvereins, Herr Enslin, im Börsenblatte 1838 Nr. 40 vom 8. Mai, den untenstehenden Aufsatz. Nach gesetzlich geschlossener Generalversammlung am Cantate-Sonntage brachte Herr Enslin die Frage über die Art und Weise der künftigen Zahlungsmittel in Anregung, und begann damit, den Anwesenden obigen Aufsatz vorzutragen:

„Seitdem im Laufe dieses Jahres eine Anzahl von Buchhandlungen erklärt hat, künftig statt der bisherigen Buchhändlerzahlung nur Preuß. Courant annehmen und zahlen zu wollen, (beiläufig gesagt, ist dies nicht zuerst von Herrn Brockhaus geschehen, sondern von 35 Berliner Buchhandlungen [Unterzeichneter gehört nicht dazu], worunter sich 13 Sortimentsbuchhandlungen befinden, bereits vom 29. März 1837 im Börsenblatte Nr. 31, wogegen sich aber keine einzige Stimme erhoben), ist so viel Bitteres und Starres, so viel Wahres und Falsches über diese Sache gedruckt und gesagt worden, daß jeder daran Theilnehmende sich ohne Zweifel ein selbstständiges Urtheil wird gebildet haben. Ich kann also dies Alles füglich übergehen, und will nur in wenigen Worten die Thatsachen berühren und daran einen Vorschlag knüpfen, der wohl geeignet sein dürfte, alle Interessen zu befriedigen und den kleinen Krieg zu endigen."

„Diejenigen, welche eine Umwandlung der bisherigen Buchhändlerzahlung, nach welcher 1 rß. Sächsisch zu 25 ggr. gerechnet wurde, in Preuß. Courant begehren, weil erstere Währung (gegen die übrigens Niemand protestirt hat), factisch nicht mehr geleistet wurde, haben wohl schwerlich die Absicht gehabt, die Sortimentsbuchhandlungen zu benachtheiligen und ihren Gewinn zu verkürzen. Das Interesse der Verleger hängt mit dem der Sortimentsbuchhändler genau zusammen, sie müssen sich nicht gegenseitig befehden, sondern in die Hände arbeiten; der Vortheil des Einen ist auch der Vortheil des Andern. Aber nicht zu läugnen ist, daß der Empfangende in den letzten Jahren durch die unseligen allgemeinen Geldwirren in große Verluste gesetzt wurde, und ihm nicht zu verargen ist, wenn er sich in Zukunft dagegen zu schützen sucht. Es ist jedoch der Zahlende sehr selten Schuld an diesem Verlust; er hat in den letzten Jahren bezahlt, wie in vielen vorhergehenden, und weiß nun nicht, warum man auf einmal nicht mehr damit zufrieden sein will. Er würde es sich erklären können, wenn er bedenken wollte, daß eben unter den jetzigen Geldverhältnissen bei jeder Umwechselung ein bedeutender Verlust für den entsteht, der sein eingenommenes Geld nach Hause schaffen will. Es braucht also nur Ordnung in die Sache gebracht zu werden, um weder Zahler noch Empfänger in Nachtheil zu setzen. Das Mittel dazu

*) Den Aufsatz des Herrn Enslin in Nr. 40 d. Bl., welcher den Anfang des Berichts bildet, lassen wir des Zusammenhangs wegen hier nochmals mit abdrucken.